

**Auszug aus der Autobiographie von Ernst Koref, Die Gezeiten meines Lebens. Wien-München 1980, S. 247-249.**

„...und am Tag darauf vollzog sich in Anwesenheit Langoths und seiner engeren Mitarbeiter und in Gegenwart des Stadtkommandanten die Übergabe der Geschäfte. Wie sich diese abspielte, entnehme ich mit Absicht der Darstellung des scheidenden Oberbürgermeisters in seinem bekannten Buch\*: »Die Absetzung erfolgte in urbanen Formen und wurde auch in der Stadt plakatiert. Anwesend waren die Vertreter der Parteien und auch ein Vertreter des Bischofs ... und mein designierter Nachfolger, Herr Dr. Ernst Koref... Dieser ergriff das Wort, würdigte mit einigen Sätzen mein bisheriges Wirken und bedauerte, daß er mich ablösen müsse.«

Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu dürfen, daß das Wort bedauern nicht gefallen ist, sondern auf mangelhafte Erinnerung zurückgeführt werden muß. Langoth schrieb weiter: »Einer Handlung meines bestellten Nachfolgers, des Herrn Bürgermeisters Dr. Ernst Koref, muß ich aber noch gedenken: In meinem Auftrag (Langoth hatte ja inzwischen über Weisung der Amerikaner noch die Geschäfte geführt) hatten sich die Beamten der Stadtverwaltung am 8. Mai 1945 um neun Uhr vormittag im Festsaal des Rathauses versammelt... Ich teilte der Beamtenschaft mit, daß ich verabschiedet sei und stellte meinen Nachfolger Dr. Ernst Koref als neuen Bürgermeister vor, indem ich ersuchte, diesem mit derselben Treue und Hingabe zu dienen, wie ich das von ihnen erfahren habe. Ich sprach der Beamtenschaft - Männern und Frauen - für ihre Mitarbeit meinen aufrichtigen Dank aus. Hierauf ergriff Dr. Koref das Wort und dankte mir mit warmen Worten für mein Wirken. Die Ansprache Dr. Korefs an mich, vor der Gefolgschaft der Stadtverwaltung, war ein Zeichen seiner vornehmen Gesinnung, die ich ihm nie vergessen werde. Ich schied aus dem Rathaus, ungebrochen und aufrecht, im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und in der Gewißheit, die Stadt in schwerster Zeit vor dem Schlimmsten bewahrt zu haben. Wenige Stunden später war ich verhaftet.«

Wenn sich auch in der Phantasie des über Freising und Moosburg ins Lager Glasenbach gebrachten alten Herrn (was ich aufrichtig bedauerte, aber leider nicht verhindern konnte) manche *Res ornantes* und *Verba ornantia* beschönigend eingeschlichen haben dürften, so muß ich und darf ich dem Kern der Dinge zustimmen. Langoth stürzte, wie er schreibt, am Silvesterabend 1946 über eine vereiste Stiege, zog sich dabei - er war bereits über siebzig Jahre - einen Oberschenkelhalsbruch zu und verbrachte sechs Monate bei guter Behandlung und Betreuung im Lagerlazarett. Seinen Lebensabend verlebte er dann in seiner schön gelegenen Villa in Bad Goisern, wo ich ihn später zweimal besucht habe.

Hier muß ich nun etwas mir politisch wichtig Scheinendes vorwegnehmen. Der Bundeskanzler Leopold Figl hat nämlich diese Besuche so ausgelegt,\*\* als ob ich über Ermächtigung des Wiener Parteivorstandes im Herbst 1949 mit den ehemaligen Nationalsozialisten gezielte politische Verhandlungen geführt hätte. Diese Version ging natürlich völlig daneben. Es waren rein menschliche Motive, die ich pflichtgemäß im Linzer Tagblatt vom 3. September 1949 darlegte: Erstens kannte ich Langoth von Jugend auf als durch und durch korrekten Menschen, zweitens war er zeitlebens ein national beziehungsweise großdeutsch gesinnter, aktiver Politiker gewesen, der als Landes-

---

\* Kampf um Österreich. Erinnerungen eines Politikers, Wels 1951, Seite 290 f.

\*\* Vgl. Langoth, Kampf um Österreich, Wels 1951, Seite 348.

hauptmannstellvertreter gegenüber dem Ständestaatsystem im Bereich seiner Möglichkeiten seinen Mann stellte und den großdeutschen Gedanken, ohne die Naziideologie und deren innere Konsequenzen zu durchschauen, mit naturbedingter Sympathie bevorschußte. Im übrigen hat er, bevor er den, wie es heißt, gerne abgetretenen Oberbürgermeister Dr. Sturma (aus Wels) in Linz ablöste, als Chef der sogenannten nationalsozialistischen Volkswohlfahrt sozial-karitative Dienste geleistet. Schließlich aber hatte ich ihm, nach meiner im Jahre 1944 erfolgten Verhaftung und der von Gauleiter Eigruber bereits verordneten Abschiebung nach Dachau, durch seine Intervention bei Kaltenbrunner meine Enthaftung zu verdanken.

Ich hätte Langoth, in aller Ehrlichkeit und Offenheit sei es ausgesprochen, einen schöneren Lebensabend gewünscht.

Zweifellos wollte Figl anno dazumal meine von durchaus humanen Beweggründen erfolgten Besuche als Gegenstück zu den seinerseits mit den Nationalsozialisten in Oberweis gepflogenen Verhandlungen ausspielen, nach dem Grundsatz: Hilf, was helfen kann.

Doch nun zurück zum eigentlichen Ablauf der Dinge. Noch am 7. Mai wurde in ganz Linz ein Plakat angeschlagen, das in englischer und deutscher Sprache der Bevölkerung bekanntgab:

Franz Langoth is hereby removed as Burgermeister of Linz, and Dr. Ernst Koref is hereby appointed as temporary Burgermeister.

Franz Langoth ist als Oberbürgermeister von Linz abgesetzt und Dr. Ernst Koref wird als vorläufiger Bürgermeister bestellt.

By order of Military Government  
N.P. Gatling, Maj. Inf. Military Government - 65th Inf. Div.

In jener Stunde Null, um das vielsagende Wort noch einmal zu gebrauchen, übernahm ich also mit treuen Freunden und mit wohlgesinnten Mitarbeitern anderer Couleur eine Aufgabe ungeahnten Ausmaßes. Wenn ich ungeahntes Ausmaß sage, darf ich darauf verweisen, was ich bereits andeutungsweise über den Zustand berichtet habe, in dem sich die nunmehr unserer Obhut überantwortete Stadt befand. Wir waren noch ganz auf uns selbst gestellt und hatten mit Wien nicht nur keine Verbindung, sondern wußten auch kaum etwas vom übrigen Österreich...“